

Die Rote Fahne

Zentralorgan der Kommunistischen Partei Deutschlands (Sektion der Kommunistischen Internationale)

Redakt.: Berlin C 25, Al. Alexanderstr. 28, Tel.: E 1 Berlin 5481, Tel.-Adr.: Rotfahne Berlin. Verl.: Verein. Zeitungsverlage GmbH, Berlin C 25, Al. Alexanderstr. 28, Postfach: Berlin NW 27 870.

Erscheint täglich außer Montags

Anzeigenverwaltung: „Das Interim“, Allgemeine Interim-Expedition G. m. b. H., Berlin W 9, Schellingstraße 1, Telefon: B 1 Kurfürst 1825/26. Schluß der Anzeigenannahme 16 Uhr.

Bezugspreis vorauszahlb. pro Woche 60 Pf., monatl. 2,60 M., einjährl. 27,00 M. in Berlin u. Orten in eng. Postbezugs auschl. Bezahlb. 2,60 M.; Streifenband im Inland 4,20 M.; u. d. Ausland 4,50 M.

Begründet von Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg

Anzeigenpreis: Die 12zeil. Millimeterzeile 35 Pf.; die 8zeil. Textmillimeterzeile 2,50 M. Arbeiterorgan. u. Familienorg.: Millimeterz. 20 Pf. Kleine Anz.: Textwort 20 Pf., Überschriften 30 Pf., Arbeitsmarkt: Wort 5 Pf.

SA-Verbot zwischen Groener und Hitler abgekartet / Siehe im Blatt

Preußen rot - für Arbeit, Freiheit, Brot!

Überwältigende Sportpalastkundgebung jubelt dem Kampfruf des Genossen Ernst Thälmann für ein rotes Preußen im freien sozialistischen Rätedeutschland zu — Die unbeflegbare Front des Kommunismus marschiert — Jetzt auf der ganzen Linie zum Angriff gegen Hitler und Severing übergehen! — 10 Sturmtage für unsern roten Vormarsch am 24. April!

Die Kommunistische Partei hat gestern abend im überfüllten Sportpalast in einer Kundgebung von überwältigender Kraft und Begeisterung ihren Willen zur neuen roten Offensive kundgetan. Die revolutionäre Arbeiterschaft Berlins demonstrierte gestern abend ihre unerschütterliche Treue zur Kommunistischen Partei und ihre Entschlossenheit, Hitler und Severing zu schlagen. Der Jubel, mit dem sich die Massen zu den Freiheitslosungen des Kommunismus bekannten, die fürmische Begeisterung, mit der sie die Losungen unseres Führers, des Genossen Thälmann: „Vorwärts zu neuen revolutionären Kämpfen!“ aufnahmen, manifestierten die unbeflegbare Kraft unserer revolutionären Freiheitsarmee.

Mit Hohn und Spott nahm die Niesenkundgebung die Ankündigungen des „Vorwärts“ auf, die Thälmanns Abrechnung mit dem Hitlerfaschismus und der Preußenregierung der SPD.

20 000 revolutionäre Kämpfer gaben gestern abend ihren Willen kund, an der Spitze der Berliner Arbeiter und Werktätigen in den nächsten 10 Tagen in breiter außerparlamentarischer Mobilisierung nun erst recht und noch zehnfach kräftiger vorzugehen. Sie erklärten:

Die einzige antikapitalistische und antifaschistische Partei ist die KPD. Unter ihrer Führung schlagen wir Hitler und Severing. Unter ihrer Führung marschieren wir für ein rotes Preußen im freien sozialistischen Rätedeutschland!

Selten sind unsere Arbeiterbataillone stolzer und wichtiger marschiert, als gestern beim Einmarsch in den Sportpalast. Kolonne um Kolonne marschierte unter nicht erdenklichem Jubel, die Verbände der jungen Antifaschisten, die Formationen des Kampfbandes, die Delegationen der roten Postler, „Rote Postler tunen: Rotes Preußen!“, die Delegationen der Eisenbahner und Kriegsbetriebe, unser tapferer deutscher Kommando, die Frauen und die Jungpioniere. Fast eine halbe Stunde dauerte der Einmarsch.

Nach einleitenden Worten des Genossen Walter Ulbricht, der unter rauschendem Beifall unseren Gruß den Generalkriegskämpfern im tschechischen Kohlengebiet sandte und der besonders des ermordeten Genossen Weiß gedachte, nahm Genosse Ernst Thälmann das Wort zu seiner großen Kampfrede für ein rotes Preußen im Rätedeutschland. Die Begeisterung erhob sich zu einem Höhepunkt, donnerte „Rot-Front!“-Rufe, in die die Musikkapellen einstimmten.

Der politischen Armseligkeit der sozialdemokratischen Führerreden, die nach 14 Jahren sozialdemokratischer Regierungspolitik in der Sportpalast-Kundgebung am Montag mit leeren Händen vor die Arbeiter traten, setzte Genosse Thälmann unsere proletarische Klassenpolitik für die 20 Millionen Erwerbslosen und Kurzarbeiter, für alle Notleidenden entgegen. Unser oberstes Gesetz ist und bleibt bei allem Handeln: Die proletarische Revolution.

Genosse Thälmann enthüllte unter fürmischer Zustimmung das SA-Verbot als ein abgekartetes Manöver der herrschenden Klasse und der SPD, um die Hitlerpartei „regierungsfähig“ zu machen, um gleichzeitig kalte Faschisierung und die verstärkte Verfolgung der revolutionären Arbeiterschaft durchzuführen. (Die inzwischen bekanntgewordenen Mitteilungen über die Vereinbarungen zwischen Hitler und Groener beim SA-Verbot bestätigen völlig diese klare kommunistische Einschätzung der „Wahlbombe“ der SPD. Die Red.)

Die Rede des Genossen Thälmann, die oft von fürmischen Beifall unterbrochen wurde, rechnete ab mit dem Schwindel des „Krisenkongresses“. Sie schilderte das Zusammenspiel zwischen SPD. und NSDAP. in der deutschen Politik und

zeigte den geschichtlichen Niedergang der Sozialdemokratie. Die Massen jubelten den Losungen unserer Tapferkämpfer gegen die Kapitaldiktatur, gegen Hitler und Severing, der Abrechnung mit dem preußischen System Braun-Severing fürmisch zu.

„Auf die Dauer kann die Mehrheit der Arbeiterklasse nicht von der Bourgeoisie irreführt werden. Schon am 24. April werden wir allen denen, die unseren Vormarsch anzuhalten glauben, einen revolutionären Strich durch die Rechnung machen. Das ist keine parlamentarische, sondern eine Ankündigung unserer verstärkten außerparlamentarischen Mobilisierung. Unser Blick ist mit revolutionärer Perspektive vorwärts gerichtet! Wir marschieren für die Wahl der Liste 4 in Preußen, mit dem Spitzenkandidaten Genossen Wilhelm Pieck, dem Mittkämpfer Karl Liebknecht und Rosa Luxemburgs unter den Losungen: Es lebe die proletarische Diktatur! Nieder mit dem Kapitalismus! Es lebe das rote Preußen in einem freien sozialistischen Rätedeutschland!“

Auf jeden Satz antwortete der Beifall der Massen, die Siegesgewißheit der Kommunisten und Klassenbewußten Arbeiter.

Im Verlauf der gestrigen Kiefenkundgebung kam es zu einer besonderen Demonstration, als Genosse Ernst Thälmann den Leipziger Schandpruch gegen den Genossen Scheringer behandelte

und Scheringers revolutionären Stolz, das Beispiel der 8000 eingekerkerten proletarischen Revolutionäre, zeigte. Aus der Masse erhoben sich Schreie auf Scheringer, in die die ganze Kiefenkundgebung einstimmte. So demonstrierten die Berliner Arbeiter für Scheringer und die 8000!

Die Feinde des Kommunismus haben sich eingebildet, mit Hilfe ihrer schmutzigen Verleumdungen und Lügen irgendeine Depressionsstimmung in die Kampfreihen des Kommunismus tragen zu können — sie haben das Gegenteil erreicht. Sie haben den Kampfwillen der Zehntausende von Berliner Kommunisten, der Hunderttausende von Anhängerern des revolutionären Kampfes in Berlin herausgefordert.

Die gestrige Sportpalastkundgebung, die die kampffreudigste Kundgebung unserer Partei seit langer Zeit war, bildet den Auftakt zur neuen roten Offensive in Berlin, die ab heute in den Betrieben, an den Stempelstellen und in den Arbeitervierteln einsetzt wird. Rote Fahnen und Transparente für Liste 4 in den Arbeitervierteln heraus! Den Erwerbslosentag und den Lustgartenmarsch am kommenden Dienstag mit aller Kraft vorbereiten!

In den nächsten 10 Tagen muß Berlin mit dem neuen roten Strom unseres revolutionären Willens überflutet werden!

Der Schwindel des „Krisenkongresses“

Stegerwald kündigt neuen Lohnabbau und Erweiterung der Arbeitsdienstplicht an — kein Geld für Arbeitsbeschaffung — kämpft für die Arbeitsbeschaffungsforderungen der KPD.

Der gestrige „Krisenkongress“ enthüllte den niederträchtigen Schwindel der NSDAP-Führer. Der „Krisenkongress“ soll eine Wahlparole für die SPD. zu den bevorstehenden Preußenwahlen liefern: Arbeit wird kein Gewerkslofer dadurch bekommen.

Brünning, dessen Rede auf dem Kongress offiziell angekündigt war, erschien nicht. Stegerwald, der ihn auf dem Kongress vertrat, hielt eine Rede, die auf die Versammelten deprimierend wirken mußte.

Stegerwald sagte in seiner Rede mit Anspielung auf den Arbeitsbeschaffungsplan des NSDAP: „Gegen eine Inflation wäre selbst Nichtstun noch das kleinere Übel.“ Die Krise würde nach das ganze Jahr 1932 andauern, die Erwerbslosigkeit werde sich

im Zusammenhang mit dem Rückgang der Ausfuhr steigern. In bezug auf die Löhne sprach Stegerwald von der Notwendigkeit „einiger Angleichungen“, d. h. eines neuen Abbaues. Die freiwillige Arbeitsdienstplicht sei auszubauen.

Die Eröffnungsrede Leipzigs, das Referat Eggerts und die Diskussion wiederholten die alten „Forderungen“ des NSDAP: Arbeitsbeschaffung durch Kreditausweitung, 40-Stunden-Woche ohne Lohnausgleich.

In einer Entschließung werden diese „Forderungen“ zusammengefaßt. „Der Kongress fordert alle Volksgenossen auf, die Dringlichkeit der Arbeitsbeschaffung zu erkennen“, das ist das einzige Mittel des NSDAP zur Arbeitsbeschaffung. Die Volksgenossen in der Reichsregierung sollen die Notwendigkeit der Arbeitsbeschaffung einsehen, darauf vertritt der NSDAP, die Millionen gewerkschaftlich organisierter Arbeiter.

Die Millionen gewerkschaftlich organisierten Arbeiter werden diesen Kongress als einen Hohn auf ihre Not empfinden. Ein Gewerkschaftskongress, der sich in dieser Zeit versammelt, bekränzt sich auf eine Appellation an die Brüningregierung, an den kapitalistischen Staat. Die Regierung, die herrschende Klasse solle die Notwendigkeit der Arbeitsbeschaffung erkennen.

Die Millionen gewerkschaftlich organisierten Arbeiter, die noch bisher die Hoffnung hatten, die Gewerkschaftsführer werden Arbeit für die Erwerbslosen schaffen, müssen sich jetzt vom Gegenteil überzeugen.

Es gibt nur einen Weg zur Milderung der Lage der Erwerbslosen, das ist der Weg, den die KPD. und NSDAP. zeigt, der Weg des Kampfes. Wir, die Anhänger der revolutionären Gewerkschaftsopposition, reichen den gewerkschaftlich organisierten Arbeitern die Hand zum gemeinsamen Handeln, zum gemeinsamen Kampf für Arbeit, Unterdrückung und Lohn. Organisiert den Kampf um die Arbeitsbeschaffungsforderungen der KPD.!

(Ausführlicher Bericht im Innern des Blattes.)

Überall neue Börsentrübsal

Zusammenbruch Deterdings und Morgans

Die Weltbörsen hatten gestern wieder einmal einen schwarzen Tag. In allen Börsen sanken die Kurse rapid. Die deutschen Börsen, die erst seit zwei Tagen wieder in Betrieb sind, hatten katastrophale Kursstürze zu verzeichnen.

Die Hintergründe dieser Kursstürze an allen Börsen liegen darin, daß der Petroleum-Trust Deterdings, einer der größten Weltkräfte, im Wanken ist. Nach dem Jüdischbörsenkreuzer folgt der Delfin Deterding. Im Zusammenhang damit wird bekannt, daß ein Zusammenbruch des großen amerikanischen Bankhauses Morgan droht. Ein Zusammenbruch dieses größten Weltbankiers würde die Weltwirtschaftskrise ungeheuer verschärfen.